

dass die Stimmung in England gegenüber dem früheren Kaiser leidenschaftlich sei. Kein Gericht könnte sich über von dem Einfluss der allgemeinen Volksstimme freihalten. Die Einigung eines unabhängigen Parlaments zwischen Deutschland in einem neutralen Lande würde gewisslich Schwierigkeiten bereiten. Wenn diese nicht überwunden werden könnten, so wäre es besser, die Hauptstadt eines der kleinen kriegsfähigen Länder, z. B. Zürich, zur Ablösung des Projekts zu wählen. Der Druck der Weltmächte wäre vielleicht ein Vorteile für sie, um auf die öffentliche Meinung Englands eine gesetzliche Wirkung haben. Dies notwendigte für das englische Volk ja die Rückkehr zur verständigen Arbeit und normaler Denkweise. Durch den Projekt würden nur die Wunden des Krieges von neuem aufgerissen und die Bevölkerung in erregter Stimmung erhalten werden. Gardner kommt dann auf die Familienbeziehungen zwischen dem Kaiser und dem britischen Königsstaat zu sprechen und sagt, es sei eine ungewöhnliche Unschärfe, dieses Projekt in Holland zu schaffen, um die Verantwortung nicht entziehen zu wollen. Wenn schon ein Verfahren gegen den Kaiser eingeleitet werden müsse, dann sollte es durch einen aus neutralen Ländern gebildeten kompetenten Gerichtshof geschehen. Sei das unmöglich, so könne man von einer rechtlichen Verantwortung in irgend einer unerkannten geleglichen Bedeutung dieses Ausdrucks überhaupt nicht sprechen. Gardner schließt seinen Artikel mit der Frage, ob die Regierungen vielleicht damit rechnen, dass Holland auf dem Abrechtfest steht und dass es zu keiner Verhandlung kommen wird. Wenn das der Fall sei, dann spiele man ein gefährliches Spiel, die öffentliche Meinung mit soviel Aufwand zum Narren zu halten.

Rotterdam, 5. Juli. (Drucksbericht.) "Nieuws" Rotterdamsche Courant meldet aus London die Frage des Vorhabens gegen den ehemaligen deutschen Kaiser: "Westminster Gazette" äußert sich in unrichtigem waren enden Töne. Das Blatt schreibt: Wir wollen vorstellig sein und uns nicht durch den Hang zum Prüdeln von der Hauptsache abringen lassen. Wenn der Kaiser vor Gericht gestellt wird, muß er alle Vorrechte der deutschen Rechtsprechung genießen, und auch er Ruhe haben gewohnt zu werden. — "Morning Post" ist skeptisch und findet, daß der verkehrte Weg eingeschlagen wurde. Wenn die Deutschen ihre Rolle ernst nehmen wollen, so schreibt das Blatt, müssen sie es beweisen, indem sie selbst jene Leute befehlen, von denen sie glauben, daß sie für den heutigen Zustand verantwortlich sind.

Antragen im Unterhaus über den Kaiser

Ges., 5. Juli. (Drucksbericht.) Im englischen Unterhause riefste, dem Bureau Europäische folgte, ein Parlamentsmitglied an die Regierung die Frage, was man zu tun gedenke, um die Flucht des Kaisers aus Holland zu verhindern. Hartmann erklärte darauf, daß bei der holländischen Regierung Vorstellungen in dieser Sicht gemacht worden seien. Ein anderes Parlamentsmitglied riefte dann die Frage an ihn: „Ist der Regierung bekannt, daß der Kaiser droht habe, eher Selbstmord zu begehen (habe ich nur das Gesetz, daß sich den Alliierten zu stellen, und wird die Regierung ihr möglichstes tun, um eine schnelle und gute Lösung der Frage herzuführen?“ Die Anfrage löste ihrer Form wegen allgemeine Helferkraft aus, während der Regierungsvertreter die Antwort schuldig blieb.

Wer soll ausgeliefert werden

Man schreibt und:

Der Reichskanzler Dr. Bell hat kürzlich in einer Unterredung mit einem Vertreter der "United Press" gelag, die deutsche Regierung solle, daß die Entente nicht ernstlich auf der Auslieferung des Kaisers und der hohen Offiziere bestehen werde. Die neue Red von Lord George dürfte die Optimisten bereits eines anderen belebt haben. Es verlautet, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze steht der Kaiser, dann folgt der Kronprinz. Von beiden Offizieren sollen verlangt werden: Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, v. Einem, Beeringen, Riedel, Mackensen, Beseler, Liman v. Sanders, Falkenhayn, der als Büssing Nachfolger Gouverneur von Belgien war, und unter anderem General v. Heinrich, der den Franzosen besonders verachtete Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Macke, Graf Doorn, der Kommandant der "Dove", und unter anderen noch 35 U-Boots-Kommandanten gefordert.

Über die Auslieferung der U-Boots-Kommandanten berichtet noch bis jetzt in den Ententekreisen verschiedene Meinung, da man sich klar war, daß die U-Boots-Kommandanten, die in der Regel den Rang eines Kapitänsleutnants bekleideten, nur in der Ausführung von Befehlen ihrer vorgesetzten Stellen handelten. Die Engländer besitzen aber trotzdem auf der Auslieferung der Kommandanten, da sie jedem einzelnen nachweisen wollen, daß sie nicht nur mit der Versenkung von Handelsfahrzeugen völkerrechtswidrige Handlungen begangen hätten, sondern daß einzelne ihrer Handlungen geradezu private Seesünderstellen darstellen. Sie wollen das besonders für die Kommandanten der art der kleinstädtischen Küsteflotte gewesenen deutschen U-Boote nachweisen, die oft ganz harmlose Fischerboote an den griechischen Inseln zugunsten der deutschen Offiziere und Mannschaften verbrannt hätten.

Von Staatsmännern soll die Auslieferung Bethmann Holl-

land ist auch schon die ganze Welt,
so sei du nunmal schlauer:
Aur was dem Gott in deiner Brust gefüllt,
nur das ist nüchtern auf die Dauer.
Walter Hartan.

Das Wartezimmer

Der Boden ist mit einem dicken, hellblauroten Teppich belegt, auf dem die Staubflocken liegen. Vier Polsterstühle stehen um den Tisch und erschließen von Tastenden von Kranken, die in ihnen sitzen oder angstvoll warten, bis sich die städtische "Vorläufe" über der Sprechzimmerschlüttel verschoben. Wenn sie Warten sehr lange dauerte, so irrte der Blick über den geschäftigen Sofakörper mit den Aufschliffen: "Den treuen Helfer" zu dem Harbendruck der königlichen Familie empör oder zu den Opferglühen des Trompeierpaars von Sachsen, die die schwungvolle Blumenmustertapete schmücken, oder hinüber zu den Fenstern mit den bunten Diaphanen, die von gelben Spinnwebbahnen verdunkelt waren. Ach ja, da lag ja auch etwas zum Lesen: Medizinische Wochenblätter, Prospekte von Sanatorien — ein Vortragskalender aus dem Jahre 1896, in dem die Bilder von Kinderhandbibliothek. Und da drinnen, auf der "Etagere" mit den hölzernen Karpallen, lagen einige Bände einer alten Familienzeitschrift, vergilbt, mit Fett- und sogar mit Blutschalen darauf. Das Warten wurde oft lang.

Ich war auch schon in anderen Wartezimmern, schreibt der Kunstmaler! Ein sauberer Linoleumboden, bunte Tapeten über Wände mit abwaschbarem Papier, zwei oder drei hölzerne Stuhlecke, ganz dünnes Vorhang am den Fenstern, gediegene lichte Holzmöbel und ein kleiner Schubregal mit "Blauer Büchern," oder ähnlichem, einzigen guten Zeitschriften (und zwar neuen Nummern), einem Sammelbande von Wilhelm Busch oder sonst etwas Outem zum Aufschlagen. Lieber Herr Doktor! Für 80 unter einem Hundert Ihrer Patienten ist Ihr Wartezimmer das einzige, bessere Zimmer, in das sie hineinkommen. Was sie sehen, scheint ihnen vorbildlich, was sie da lesen, bedeutsam. Die gute Ausstattung eines Wartezimmers kann eine volkskünstlerische Tat sein, lieber Herr Doktor! Und — nicht, daß es drum viel kosten müßt. Es kann ganz einfach, ja armlich sein. Nur, daß man ihm antreten sollte; der Herr Doktor hat nicht bloß eineinhalb, was er anderweitig nicht brauchen konnte, sondern er hat auch die Begehrungen zwischen sich und den Ratsuchenden gestellt, er hat ihnen auch hier möglich und freundlich sein wollen, er hat hier eine Aufgabe gesehen.

Neues Theater. Von früher her schon bekannt, erschien aus auch wieder eine Sende in der Rolle der Magazinischen Santuzza. Unbekannt war etwa physiologische Erziehung irgendwelcher Vorlesungen von Turibus Liebe, geben die Verfasser nur die Schlußszenen des Dramas. Die Künstlerin vergebenerwagt die tiefer Melancholie verfallene Bauerin, die almdösig von der Leidenschaft möglich empfunden zu dem Nachdruck hingerissen wird, den sie selbst Augenblick ungestopft machen möchte. Darstellerin ist Frau Sander Jacob Durchschauder; doch sie Sander war als ganz einfache Person gut nicht für den

weg gefordert werden, denn der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow und Jimmetmann sowie der jüdische Staatssekretär Helfferich, wegen dessen Prangende für den U-Boot-Krieg.

Den Schluß der Auslieferungssätze bilben vier Paragraphen. Ein alter Sprich steht der sogenannte Großindustrielle Schelling, die die Entente als Kämpfer Ende des Kriegs bei der Errichtung der belgischen und französischen Industrien einsetzt. Einige Entsendungen erhalten auch Walter Rathenau und Oberstamt Klemm vor Gericht gestellt zu leben. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegsrohstoffes der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, um belgische Fabrikar Maschinen usw. alles für Deutschland verwertbare Metall heranzuziehen, und Oberstamt Klemm soll den Entente als der Endpunkt des deutschen Krieges.

Sofern bis zu gegenwärtige Information. Der frühere Reichsminister von Bethmann Hollweg und Generalfeldmarschall von Hindenburg haben ja erklärt, daß sie für die geforderten Verantwortung nicht entziehen wollen. Wie man dort in einer ähnlichen Erklärung von Hindenburg Vorgänger, Falkenhayn, unmittelbar zu erwarten. Es ist leicht nicht anzunehmen, daß die mülige und verantwortungsbereite Haltung dieser drei Männer die Entente veranlassen wird, auf die übrige Proklamationen zu verzichten. Da die deutsche Regierung sich vollständig zur Auslieferung verpflichtet hat, wird sie kaum etwas anderes übrig bleiben — falls sie nicht neue Deutzmahregeln der Entente veranlassen will — als den betreffenden Persönlichkeiten dann von Amts wegen das Verlangen der Ententegegner mitzutun und sie anfordern, sich zu einem bestimmten Tage an einem bestimmten Orte zur Abreise nach dem von der Entente zu bestimmenden Gerichtsort einzufinden. Was geschieht aber, wenn nicht alle der aufgeforderten Persönlichkeiten die Auflösung folge leisten?

Von einigen weiß man bereits, daß sie sich der Auflösung zu entziehen gedenken. Dann tritt für die deutsche Regierung die grauenhafte Täuschung ein, die Flüchtigen zu holen.

Wir besorgen, daß die Entente-Straßmänner den Bogen derart überspannen, daß weder ihre Völker noch wir zur Ruhe kommen können. Fürs erste jedenfalls bringt die Auslieferung innerpolitische Erhöhungungen für uns in sich. Nichts nichts wird uns erwart bleiben.

Abschlußerlaß des preußischen Kriegsministers an Hindenburg

Vor der Abreise des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg von Kolberg hatte der in Weimar befindliche preußische Kriegsminister durch einen Stabsoffizier seines Stabes nachstehendes Schreiben dem Chefschreiber des Oberbefehlshabers übergeben lassen:

Hochgedeckter Herr Generalstabschef!
Das beigefügte Dienstschriften mit der Aufhebung der Mobilmachungsbestimmung Euer Exzellenz befreie ich mich im Namen der preußischen Arme zu begeistern mit der Versicherung des unanfeindlichen Danach, den wir dem bewunderten Feldherrn, dem veteränischen und viegelschen Soldaten, dem einzigartig freuen deutschen Mann aus tiefliebendem Herzen entgegenbringen. Wenn endlich einmal wieder aus den jüngsten dunklen Wolken die Sonne hervorbrechen mög, dann wird sie die Großheren des deutschen Volkes und Heeres helfen und wieder wiedererkennen lassen, und dann werden auch die Führer den kommenden Geschlechtern von Vorbildern feiern, um ihren Spieß unter Generalstabschef von Hindenburg!

Nichts doch diese Sonne auch dem Lebensabend Euer Exzellenz mehr Licht und Wärme spenden, als es die Sturmtope der Opossum und Deutschen bieten. Das ist unter heiter Wunsch in dieser Abschlußstunde.

Mit dem Ausdruck verschwörungsvoller Gefinnung und aufrichtigster Freude und Dankbarkeit hoffe ich die Ehre zu sein Euer Exzellenz gebohren ergeben zu sein.

ges. W. Reinhardt, Oberst und Preuß. Kriegsminister.

Die Enthüllungen der "Freiheit"

Berlin, 5. Juli. (Drucksbericht unserer Zeitung) In den heutigen Enthüllungen der "Freiheit" über die Reichsregierung und ihre Spieß, bemerkt der Vorwurf, daß nirgends der Beweis angeführt, gelobte denn erbracht wird, daß die Reichsregierung mit der Sache etwas zu tun habe. Als einzige amtliche Stelle wird genannt die Gardekorallerieabteilung, die über auf eigene Faust gehandelt haben dürfte. Das eigentlich Sensationelle sind unbewiesene Behauptungen der "Freiheit", die in den von ihr veröffentlichten Dokumenten keinen Beweis finden. Es wird wieder die Existenz einer Rödergentienthe behauptet, die ungeliebte Nachvergabe von Gefangen mit nachfolgender Erforschung bestreitet. Aus dem veröffentlichten Material der "Freiheit" geht aber auch nicht der kleinste Beweis für diese Behauptung herau. Die "Freiheit" hat das Recht zu moralischer Entrüstung nur unter zwei Voraussetzungen: 1. daß sie mit voller Offenheit erläutert, es erläutert in Deutschland keine geheimen Verbindungen und Zusammenhänge, in denen gewalttätige Eroberungen, bewaffnete Putsch und ähnliches vorbereitet werden, wenos auch nicht im Namen einer bestimmten Partei. 2. Wenn sie ebenso offen erklärt, von spartakistischer und anarchoökologischer Seite werden keine Spieß in Regierungsstellen, Truppenstellen oder entsendet, die von dort die Partei mit Nachrichten versetzen.

Zum Hohen kommt die Meinung, daß das Niederländische Heerjetz-Land (M. O. L.) der wie die Schweizer S. S. Société de Surveillance sowie die Blockadeeinrichtung gegen Deutschland wirkte, noch in dieser Woche zu erzielen aussicht. Diese Meinung ist dann richtig, wenn die Blockade noch in dieser Woche aufgehoben wird. Sie wird es nach der bindenden Erklärung Clemenceau, jedoch die bestreite Regierung der Entente die Käffizierung des Versailler Vertrages mitteilt. Damit hätte endlich auch der furchtbare Weltkrieg ein Ende, den England durch seine berüchtigte Order in Council vom 11. März 1915 auf dem Umweg über die Neutralen gegen Deutschland begann. (Die direkte Blockade hatte ja schon am 1. August 1914 durch die Aufhebung der Londoner Deklaration ihren Anfang genommen.) Schritt für Schritt zwang England die Neutralen, speziell neutralen Überwachungsmaßnahmen einzurichten, die allein das Recht zur Einfuhr überseiterlicher Waren erhielten und zugleich gewünschte Waren, die von ihnen eingeführten Waren nur in den neutralen Ländern zu verkaufen. Der N. O. L. und die S. S. wurden als staatliche Verpflichtungs- und Aufsichtsbehörden eingerichtet. In den skandinavischen Ländern entstanden ähnliche Gebilde. Und neue Order in Council entbanden auch den Verkehr der Neutralen untereinander. Auch die Proteste im eigenen Lager halfen nichts. Die Blockade war meines zu rechtzeitigen und meiner festen Überzeugung nach auch gemäß den Bestimmungen des Völkerrechts ungesehlich, so erklärte Lord Parrot auf einer Londoner Versammlung, und die Daily News verbreiteten diesen Vorwurf zu der Anklage, England habe sich im Weltkrieg eines Verdrecks schuldig gemacht, gegen das selbst die schrecklichen Erzählungen von deutschen Grenzländern zusammenfielen. Noch am 3. November 1915 befahl die Regierung der Vereinigten Staaten in einer Note, die Blockade sei „nicht effektiv, ungesehlich und unentschuldbar“. Aber die Worten folgten keine Blockade energisch an.

Und das Ergebnis: Im März 1919 hat eine Denkschrift des deutschen Reichsgerichtsbautes ausgerechnet, daß allein die Blockade unseres Nationalvermögens einen Gesamtwert von mehr als 50 Milliarden 600 Millionen Mark zugefügt hat. In Menschenleben ausgedrückt. Die Blockade hat zum Menschenmord von 800 000 deutschen Frauen und Kindern geführt. Das war im Frühling dieses Jahres, noch mitten in dem gefühllos und grausam niedergelebten Weltkriegsland. Heute kann man wohl eine Million verwundeter Frauen und Kinder und 60 Milliarden Mark Wirtschaftsschaden in die Rechnung legen. Wie lange wird es dauern, bis die entzogene Blockade nicht mehr auf unserem Leben lastet?

Die endgültige Befreiung der Blockade werft ja schon seit einigen Wochen ihre Schatten, besser gefaßt ihre Strafen voran. Das eindringliche Erwähnen seit dem 23. Juni, daß jeder aus der Schweiz austreite 15 Pfund Lebens- und Genußmittel mitnehmen darf. Von dieser Erleichterung wird, wie Schreiber dieser Seiten aus eigener Kenntnis befestigen kann, ausgedehnter Gebrauch gemacht. Und seitdem sinken auch schon in Deutschland die Schokoladelpreise für Schokolade, Reis, Kaffee, Tee, kondensierte Milch, Fleisch- und Fischkonserve in erfreulicher Weise. Aber es ist doch nur da und dort ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Waggonladungen, die überall an den Grenzen warten, die müssen endlich losrollen. Doch sie kommen nur wenn wir bezahlen, und zwar mit Ware, mit Kohlen, Holz, Zucker, Automobilen, Medikamenten usw. Und hier liegt die Sache doch diese Sonne auch dem Lebensabend Euer Exzellenz mehr Licht und Wärme spenden, als es die Sturmtope der Opossum und Deutschen bieten. Das ist unter heiter Wunsch in dieser Abschlußstunde.

* Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet Sonnabend, den 12. Juli, und Sonntag, den 13. Juli, in Berlin im Geschenk-Saal der Philharmonie statt.

* Die offiziellen Abgeordneten sämtlicher Parteien der Nationalversammlung trafen gestern am Mittwoch zu einer Besprechung zusammen.

Dabei wurde eine gemeinsame Protestresolution beschlossen, die bei der Ratifikation des Friedensvertrages von allen österreichischen Abgeordneten ohne Ausnahme gegen die Abtretung deutscher

Provinzen an die Polen abgestimmt werden soll.

* Das Luftschiff R. 34, das sich auf der Fahrt von England nach Amerika befindet, ist in Seenot geraten und hat einen Torpedobootführer gebeten, es ins Schleppen zu nehmen.

dem in reichem Maße auf gesellschaftliche Probleme angewendet worden. Der Leipziger Neurologe Dr. Knopf, der auch eine langjährige Erfahrung in der medizinischen Anwendung der Psychoanalyse besitzt, hat seine Arbeitskraft der Gesellschaft zur Verfügung gestellt.

Jam Richter Mojsilowitsch der Prager deutsches Universität wurde der heilige Richter, Professor der Kirchengeschichte und Patrologie Dr. August Nagel, wie berichtet, in die Gefängnis der alten Universität, der einzige Fall, daß die höchste Universität wurde zwei Jahre nacheinander demselben Manne verurteilt. Abgesehen von der ganz ausgetrockneten Vertreibung der Interessen des Hochschule, der Professoren und der Studenten, hat die Wohlhabender bei dieser Wiederauwahl wohl die Absicht gelettet, in der Führung der Rechtsgeschäfte eine Aenderung einzutreten zu lassen, sofern nicht die derselbe für das Leben der ältesten deutschen Universität so wichtige Folge entschieden ist, daß sie in Prag verbleiben oder nach einer Stadt im deutschen Sprachgebiet verlegt wird. — Die tschechische Universität hat unter Weglassung des Namens Ferdinand sich wieder die alte Bezeichnung Carolinum nach ihrem Gründer Karl IV. beigefügt.

Eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Dozenten und Studierenden. Während sich an den meisten deutschen Universitäten neuerdings die Studierenden zu Studentenverbänden nach Doktoren bzw. Studierenden zusammen schließen, haben die Studierenden der philologischen und historischen Disziplinen an der Universität Halle eine Einrichtung geschaffen, die weit über diesen Rahmen hinausgeht, nämlich eine Dozenten und Studenten umfassende philologisch-bibliographische Arbeitsgemeinschaft. Politische Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft im Sinne einer Parteidirichtung ist unbestritten.

Herabminderung der Sänglingsberühmtheit. Professor Walli an der Löwen Universität möchte eine ansfeierbarenden Gedächtnisfeier, die geeignet ist, die enorme Sänglingsberühmtheit auf ein wesentlich niedrigeres Maß herabzudrücken. Nach der Entfernung soll es jetzt möglich sein, daß die häufigsten Werke der Sänglingsberühmtheit, nämlich Verdaunungsstörungen, die sich häufig auch im nervösen Sänglingsdurchgang, durch eine Infektion von 1 bis 3 Kubikzentimeter aufmischbar und menschlicher Milch vollkommen zu beseitigen. Die verfeindeten Sänglings verschwinden angeblich fast sofort nach der Infektion und der Sängling verfällt in einen tiefen Schlaf, der bis zu 48 Stunden dauert. Die Einprägungen, welche nur ein- oder höchstens zweimal nötig sind, sollen keine unerwünschten Nebenwirkungen haben und genügen, um den Sängling vollkommen zu sanieren zu lassen. In den Spülungen vor Lösen wird die Infektion fast Monaten angesprochen, und es hat sich bereits die Pariser medizinische Gesellschaft damit befaßt.

* Ein Strudel für Schauspieler. Das Leipziger Schauspielhaus erwartet wieder Oper, Oper bringt im bei neuen Saiten folgende neue Werke: Die "Franziska" von Richard Strauss, "Die Hölle" von Max Ritter, "Geburt", "Geburtszeit" von Eduard Humperdinck. Der ältere Held von Eduard Humperdinck. Der Vertreter der alten Gesellschaft am der Universität Löbau, Prof. Dr. Ernst von Tietz, zwischen am 8. Mai das in Dresden. Max Ritter kam 1911 als Vertreter zu Löbau. Ich habe früher die "Geburt" von Eduard Humperdinck geboten. Der Opernrat hat den "Held" von Eduard Humperdinck geboten.